

Was kann der Religionsunterricht zum Thema Rassismus beitragen?

„Schule ohne Rassismus“ – dieses bundesweite Projekt (<https://www.schule-ohne-rassismus.org/aktuelles/>) der vielfach ausgezeichneten „Aktion Courage“ trägt es schon im Namen: Jegliche Form von Anti-Rassismus ist eine **Aufgabe für die ganze Schule**.

Die Anforderung, Rassismus in seinen vielen Ausprägungen zu behandeln, ergibt sich aus der **Orientierung an den Menschenrechten**, aus der besonderen **Verantwortung gegenüber den der Rassenlehre entsprungenen nationalsozialistischen Verbrechen** und den **aktuellen Bedrohungslagen**, von den Anschlägen auf Flüchtlingsheime bis zu der Serie von Morden aus rassistischen Motiven.

Der **Religionsunterricht kann orientierende Hinweise** zum Umgang mit dem Thema Rassismus aus den Quellen des Glaubens entwickeln.

- Da ist zunächst der Mensch – also alle Menschen – als **Geschöpf Gottes** zu thematisieren (**Schöpfungserzählung**). Ihnen allen kommt als Kinder Gottes die **gleiche Würde** zu. Besonders Verfolgte und Schwache sind dabei zu schützen, was sich auch auf Fremde, gar Feinde bezieht (**Exoduserzählung**). Weiterhin kommt der Entlarvung des „**Sündenbock-Verhaltens**“ eine entscheidende Bedeutung zu.
Diese Linie zieht sich weiter in das Neue Testament, von der Bestätigung des **dreifachen Liebesgebots** über die **Hingabe Jesu am Kreuz „für alle“** bis zur paulinischen Sicht auf die **Menschheit als einer Familie**. Keine Form von Rassismus kann sich auf die Bibel berufen.
- Die **Bibel ist dabei nicht frei von Spannungen**. Das gilt sowohl für ihr Gottesbild als auch ihre Gebote und ihre historischen Berichte: immer wieder steht die Religion dabei im Dienst von Ausgrenzung, Krieg und Gewalt gegen die „Anderen“.
- Die Entstehung der **Kirche(n) und ihre Entwicklung war stets geprägt von Diskriminierung und Verfolgung andersgläubiger Menschen**. Allem voran gilt dies der Abwertung der eigenen Glaubenswurzel, dem Judentum und den damit den gläubigen Juden.
- Die **Lebenswelt in den Schulen ist von einer großen Heterogenität** geprägt und spiegelt so die gesellschaftliche Realität: die einer multiethnischen und multireligiösen wie -weltanschaulichen Gemeinschaft. Das **erzeugt Spannungen** und Kontroversen bis hin zu Gewalt und Protest, aktuell in der „Black Lives Matter“ Bewegung.

Didaktisch bewegt sich der RU mit dem Thema „Rassismus“ also zwischen diesen Polen

- einer kritischen Kenntnisnahme biblischer und christlich-historischer Inhalte zum Thema Rassismus, der Erörterung gegenwärtiger Auseinandersetzungen um rassistisch geprägte Konflikte, die oft eine lange Geschichte haben. Und schließlich einer Befragung des eigenen Lebenskontextes nach rassistischen Erfahrungen Entwicklungen.
- Es ist deutlich geworden, dass Spannungen, Ängste und Widersprüche zur Aufklärung von „Rassismus“ gehören. Nicht moralische Überlegenheit, sondern eine Vergewisserung im Glauben an einen die Menschen liebenden Gott als Basis für die Auseinandersetzungen um den richtigen Weg in eine rassismus-freie Schulgemeinschaft sollte ein Ziel sein.
- Die kritische Befragung von Religion im Hinblick auf das Thema Rassismus trägt dazu bei, dass die Schüler aktuellen Rassismus in der Welt, ihrer Umgebung und bei sich in ihrer Komplexität differenzieren können.

Schließlich gilt es, zivilisierte und im Modus der Anerkennung geführte Diskussionen zu rassistischen Vorgängen, zu Vorurteilen und zum Umgang mit „Fremdem“ zu führen und den Umgang mit Vielfalt als Chance und Bereicherung einzuüben.